

der einzelnen europäischen Arten der Gattung *Carabus* anzuführen; diess würde nicht allein den gestatteten Raum dieser Mittheilung weit überschreiten, sondern die Arbeit selbst könnte noch gar keinen Anspruch auf eine wenigstens annähernde Vollständigkeit erheben, weil genaue Daten über alle Fundorte vieler Arten noch mangeln und ebenso auch manche aufgestellte Varietät bei eingehenderem Studium zweifelhaft erscheinen dürfte.

In dem Vorangegangenen ist darauf hingewiesen worden, dass einzelne Arten der Gattung *Carabus* eine grosse Neigung zur Veränderlichkeit zeigen, die anderen wieder mangelt und während die eine Art bei einem grossen Verbreitungsgebiete verhältnissmässig wenig oder gar nicht abändert, unterliegt eine andere Art innerhalb eines engern Gebietes ganz wesentlichen Abänderungen.

Es sind aber auch oft ganz unseheinbare Merkmale hervorgehoben worden, um eine neue Varietät aufzustellen, wogegen andere Arten wieder, die sowohl in Farbe als Sculptur wesentliche Verschiedenheiten aufweisen, als alleinige Art geltend bleiben.

Eine Varietät kann doch nur dann als solche Anspruch auf die Bezeichnung haben, wo es sich entweder um *Kreuzungsprodukte* handelt, welchen die Fähigkeit der Fortpflanzung mit den eigenthümlichen Merkmalen anhaftet, oder die Abänderung ist bedingt durch die Anpassung an ganz spezielle Verschiedenheiten im Klima und Bodenbeschaffenheit, wie diess z. B. bei *Car. sylvestris* Panz. und dessen Varietäten der Fall ist. Niemand wird es bestreiten, dass z. B. *Car. exasperatus* Duftsch. eine Varietät des *Car. purpurascens* Fabr. — oder *Car. arrogans* Schaum. eine Varietät von *Car. Ulrichi* Germ. ist, wogegen es wieder doch nur zweifelhaft erscheint, ob beispielsweise *Car. parallelus* Kr. als Varietät des *Carab. Illigeri* Dej. zu gelten hat.

(Schluss folgt.)

Ueber eine Excursion in Graubünden.

Von Karl Keller.

(Fortsetzung.)

Eine Reisegelegenheit nach Thuis bei den zur Zeit noch bodenlosen Wegen machte meinen Zweifeln ein Ende; ich entschied mich für einen längern Aufenthalt daselbst, der mich denn auch vollkommen befriedigt hat, zumal ich mich neben-

bei mit Alterthumskunde beschäftige und geschichtliche Nebenstudien betreibe. Der grosse, schöne Flecken, romanisch Tusaun, zur Römerszeit *Tuscina Rhaetorum*, leitet seinen Namen ab von den kurz nach der Gründung Roms hierher geflüchteten Etruskern. Deutliche Spuren einer Römerstrasse sind noch heute erhalten und eine Anzahl interessanter Burgruinen, an die sich grossentheils bedeutende Momente der Landesgeschichte knüpfen, wie Hohenrhätien, der Sage nach vom ersten rhätischen König erbaut, Tagstein, Ortenau, Fürstenberg n. s. w. tragen wesentlich zum Schmuck der Gegend bei. Das zum Sammeln vortheilhafteste Gebiet ist der Bezirk des Heinzenberges; es erstreckt sich vom Piz Beverin aus einige Stunden in nördlicher Richtung und gewährt in den Tannen- und Lärchenwäldern eine reiche Ausbeute, indem man an den Stämmen zahlreiche Geometriden findet, wie *Gnophos glaucinaria*, *obfuscata*, *dilucidaria*, die seltene *serotinaria* und mehrere *Eupithoecien*. Zwischen den Stämmen, am Saume des Waldes und im niedern Gebüsch scheucht man die schönen *Cidarien* in Menge auf. So fand ich auf verhältnissmässig kleinem Raum zusammen: *turbata*, *alaudaria*, *lugubrata*, *tristata*, *truncata*, *vespertina* n. s. w. Die schönen, grasbedeckten Matten wimmeln von *Lycaena*, *Melitaea* und *Argynnis* Arten, auf Blumen und Blüten sitzt ein Heer von *Zygaenen*, jedenfalls entstehen die daselbst angetroffenen, merkwürdig variirenden Exemplare, von denen es oft fraglich sein kann, welcher Art sie eigentlich angehören, durch häufige gegenseitige Bastardirungen, *Zyg. achilleae* in frisch entwickelten, noch ganz weichen Exemplaren ist hier ganz blassroth, man könnte sie für verfliegen ansehen; *filipendulae* und *lonicerae* mit zusammengeflossenen Makeln sind nicht selten, auch *scabiosae*, *pilosellae* und Varietäten, *transalpina*, *hippocrepididis*, *carniolica* kommen gleichzeitig vor. Wie das Schmetterlingsheer hier unvergleichlich gegenüber dem hieran ärmeren Mitteldeutschland, so auch die Schaaren der Käfer, von denen alle Doldenblüthen dutzendweise besetzt sind. *Leptura armata*, *attenuata*, *melanura*, *IVfasciata*, *bifasciata*, *atra*, *nigra*, *rubrotestacea*, *virens*, *VIII maculata*, *sanguinolenta*, *chrysomeloides*, *livida*, *maculicornis*, *Pachyta IV maculata*, *interrogationis* mit allen Varietäten, *Gaurotes virginea*, *Oxymirus cursor*, *Toxotus meridianus*, *Rhagium*, *Cetonia*, *Hoplia*, *Cryptocephalus* und *Oedemera Species* in Hülle und Fülle. Ganze Gruppen von *Cteniscus sulphureus* besetzen eine einzige Dolde,

mit und unter ihnen *Isomira hypoerita*, *Cistela murina* und *Küsteri*. Wer Dipteren, Hymenopteren, Orthopteren sammelt, weiss wahrlich nicht wo anfangen und aufhören; die Natur hat hier einen so verschwenderischen Reichthum von Insekten aufgestapelt, dass man sich nur immer wieder fragen kann, wo die stetige Masse herkommt.

(Schluss folgt.)

Ueber die heurigen Bergüner Conferenzen und die Insektenausbeute in den Bündner Hochalpen.

Von Fritz Rühl.

Nach einem für die Entomologie und Botanik gleichmässig ungünstigen Monat Juni, war die für die Exploration der Hochalpen zu benützte Zeit herangekommen; leider versprach der Juli nicht besser zu werden, als sein Vorgänger.

Zwei geehrte liebe Freunde, die Herren Dr. Beuthin aus Hamburg und Carl Hebsacker von Tübingen wollten mit mir gemeinschaftlich von Zürich aus die Abreise nach den Alpen antreten, die wir in Folge der ungünstigen Witterung bereits um einige Tage verzögert hatten. Den ersten bessern Tag hatte Herr Hebsacker zur Reise hieher benützt; am Abend seiner Ankunft noch traf auch Herr Dr. Beuthin mit Frau Gemahlin ein. Nach einigen gemeinsam verbrachten gemüthlichen Stunden, verabredeten wir ein Zusammentreffen am zweitnächsten Tage auf dem Bahnhof Ragaz, weler letzteren Badeort die Herren Reisecollegen zu einem Besuch der Taminaschlucht benützen wollten. Mittlerweile hatte sich die Witterung wieder verschlechtert; ich brach mit meiner Tochter also erst zwei Tage später auf, traf in Ragaz keinen der Herren am Bahnhof, weil Herr Hebsacker bereits nach Bergün voraus, Herr Dr. Beuthin aber einen Ausflug in die Umgegend von Ragaz gemacht hatte. In Chur angekommen, brachten wir einige Stunden in der Familie des Hrn. Ghisletti zu, wo wir freundlichste Aufnahme fanden, leider ohne den Herrn des Hauses zu treffen. Von hier aus traten wir in Begleitung zweier liebenswürdiger Breslauer Herren, des Hrn. Rektor Langner und des Brauereibesizers Hrn. Wiedermann, den Weitermarsch nach Malix und Churwalden an. Der stets bewölkte Himmel, das strenge, anhaltende Steigen liessen hier keine Ausbeute machen, und schon beim Aufbruch von Churwalden, wo wir eine kleine Erfrischung zu

uns nahmen, begann es zu regnen, erst langsam, aber schon stärker, als wir uns Parpan näherten, einem Ort, in dem seit acht Jahren Niemand gestorben und wo für uns keines Bleibens war, da die nöthigen Nachtheften schon bis Lenz vorausgesandt waren. Der Weg bis dahin, starke zwei Stunden, musste nun in strömendem Regen ohne Regenschirm und bei intensiver Kälte zurückgelegt werden. Völlig durchnässt und frierend langten wir spät Abends in Lenz an, wo durch die Fürsorge des wackern Posthalters und seiner Gattin eine eigenthümliche Metamorphose mit uns vorgenommen werden konnte.

Herr Langner, ein Mann von ansehnlicher Grösse, im Schlafrock glich einem Pascha, ich im warmen Ueberzieher des kleinen Hrn. Jost mochte eine komische Figur darstellen, und Hr. Wiedermann, dessen behäbiges Bäuchlein keine Unterkunft in dem Rock des schwächlichen Hrn. Jost finden konnte, wurde zum Schutz gegen die Kälte mit einem gerade vorhandenen Kapuzinertalar geschmückt. Im Zusammenhange mit der zufälligen Tonsur eine gelungene Zusammenstellung, die allgemeine Heiterkeit erregte, namentlich als er durch Klavierspiel und Gesang den ziemlich verschwunden gewesenen Humor auf's Neue ins Leben rief. Mit den besten Hoffnungen auf den morgigen schönern Tag suchte man das Lager; aber — ich wollte meinen Augen kaum trauen, als sich Morgens der Boden weiss bedeckt zeigte und gewaltige Schneewehen die Fenster verdunkelten. War schon gestern Abend der Weg ganz bodenlos, so noch mehr jetzt; an einen Weitermarsch war nicht zu denken, man musste die Post bis Bergün nehmen. Doch mit des Geschickes Mächten etc., hiess es da; ein Telegramm lag vor, dass die Strasse bei dem Bergünerstein durch einen Felsrutsch verschüttet und unpassirbar sei. Mittlerweile rollte die Post, ein-, zwei-, vier- und fünfspännige Kutschen vor das Postgebäude zu Lenz, und entluden die frostzitternden Insassen, meistens Söhne und Töchter Albions in die dichtgedrängten Räume des Hotels. Warten, hiess es, bis ein Telegramm von Bergün die Freilegung der Strasse meldet; glücklicherweise kam das eher, als wir gehofft hatten, und 12—14 Kutschen fuhren inmitten eines gräulichen Schneegestöbers nach einander nach Bergün. Die gefährdete Stelle an dem gefährlichen Bergünerstein konnten wir des Schneewehens wegen nicht sehen, aber um so besser in der Kutsche verspüren. Als dies überstanden war, lag Bergün nahe vor uns; im Hotel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Keller Karl

Artikel/Article: [Ueber eine Excursion in Graubünden. 83-84](#)